

Ersteinstenstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Gast“.

Bestellpreis für das  
Vierteljahr im Bezirk  
u. Nachbarortsvorkehr  
Mk. 1.15, außerhalb  
Mk. 1.25.



# Muss den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Altensteig, Stadt.  
oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bel  
einmal, Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile oder  
deren Raum.

Bewerbbare Bel-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

### Amtliches.

Für landwirtschaftliche Arbeiter, welche zum Zwecke  
des Aufsuchens von Arbeitsgelegenheit in landwirtschaftlichen  
Betrieben nach einer im württ. Staatsgebiet gelegenen württ.  
Staatsbahnstation reisen, werden auch im laufenden Jahre  
in der Zeit vom 15. Mai bis Ende November Eisenbahn-  
fahrkarten III. Kl. zur Rückfahrt nach der Ab-  
gangstation bis spätestens 30. November berechnigt, wenn  
die Reise zu dem genannten Zwecke erfolgt ist und nachge-  
wiesen wird, daß der Reisende in der Zwischenzeit wirklich  
als landwirtschaftlicher Arbeiter (Hopfenpflücker usw.) be-  
schäftigt war.

In Ragh Oberamts Herrenberg ist die Maul- und Klauenseuche  
ausgebrochen.

### Die Reichsschulden.

Daß die neue Reichs-Anleihe von dreihundert Millio-  
nen Mark mit 3 1/2 Prozent verzinst werden wird, ist wohl-  
gefällig bemerkt worden; noch angenehmer wäre es aber  
selbstverständlich, wenn die ganze große Anleihe nicht, oder  
doch nicht in diesem Umfange, erforderlich wäre. Ist die  
höhere Verzinsung den Reichsgläubigern willkommen, so ist  
doch die Zinssumme, die jahraus jahrein zu entrichten  
ist, ein neuer Zuwachs zu den schon recht hoch gestiegenen  
Unkosten der Reichsschuld. Gewiß ist für die Anleiher im  
Interesse des Deutschen Reiches außerordentlich viel ge-  
schaffen, sind bisher neue Einnahmequellen erspart, aber  
nachgerade kommen wir dahin, daß die wachsende Schuld  
eine besondere Deckung wegen ihrer Höhe erfordert, und  
damit wird sie von Uebel. Ein Kaufmann nutzt seinen so-  
liden Kredit aus, um daraus seine Vorteile zu ziehen, aber  
das Deutsche Reich hat von der dauernden unbegrenzten  
Kreditwirtschaft nur zweifelhaften Nutzen, denn die anfäng-  
lich gesparten Steuern stellen sich später doppelt und drei-  
fach ein. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, als  
ob Deutschland nicht noch für manche Milliarde gut wäre;  
in Schwulitäten, wie sie heute in Rußland bestehen, können  
wir nach menschlichem Ermessen nie kommen, aber man  
legt sich doch keine drückender und immer drückender wer-  
dende Schuldenlast auf die Schultern, wenn man sie ver-  
meiden kann. Die hohen Zinsen lassen sich sehr wohl durch  
Einnahmen herabmindern, die Niemanden im deutschen Volk  
weh tun. Das bedeutete also eine Verringerung der laufen-  
den Schuldunkosten im allgemeinen Interesse!

Die alte Streitfrage, wie sich die deutschen Geldmittel,  
mit anderen Worten das Nationalvermögen, in der näheren  
und ferneren Zukunft bei dieser oder jener Wirtschaftsi-  
politik gestalten werden, kann niemand beantworten. Der  
eine ist Optimist, der Andere Pessimist. Wir erinnern da-  
ran, daß Schwarzseher für die wirtschaftliche Entwicklung  
des Deutschen Reiches schon unendlich viel Trübses prophe-  
zeit haben, wie es hinterher aber doch weit besser kam, als  
erwartet worden war. So könnte man ja auch sagen, es  
lohnt sich nicht, wegen der steigenden Reichsschuld Gedanken  
zu machen, denn am flüssigen Gelde für die Bedürfnisse  
der Reichsverwaltung wird es nie fehlen. Wir hoffen das  
auch, aber es ist etwas ganz anderes, in ruhiger, freier  
Bürger-Arbeit nach einer günstigen Weiterentwicklung zu  
streben, als bei einem plötzlichen Konflikt eine stolze Groß-  
macht auf den jeweiligen Stand des baren Nationalver-  
mögens anzuweisen, wenn dies jahraus jahrein fortwährend  
stark in Anspruch genommen wird. Darum ist Vorsicht und  
Sich-Einrichten gut, ganz abgesehen davon, daß das Geld  
doch schließlich auch teuer werden kann.

Wir haben im Julius-Turm zu Spandau den Reichs-  
kriegsschatz in blankem Golde liegen. Ja, daß dies statt-  
liche Häuflein Beutel mit Zwanzigmarkstücken nicht lange in  
einem Ernstfall reichen wird, ist bekannt. Was haben Ruß-  
land und Japan jetzt schon „verpulvert.“ Daß Deutschland  
sich jemals ernstlich an das Ausland um Geld wenden  
müßte, wie die beiden Kriegsparteien in Ostasien es wohl  
oder übel haben tun müssen, ist natürlich ganz und gar  
ausgeschlossen, dann würden wir mit unserer heutigen impo-  
santen Großmachtsstellung kapituliert haben. Die deutsche  
Finanzpolitik muß ebenso selbständig sein, wie die gesamte  
deutsche Politik, sonst bringt sie uns keinen Nutzen. Miquel,  
nach Bismarck der erste deutsche Wirtschafts-Politiker, hat  
während seiner Amtszeit als preussischer Finanzminister ver-  
geblich versucht, die finanzielle Selbständigkeit des Reiches  
unter fester Abgrenzung gegen die Einzelstaaten herbeizu-  
führen. Der gegenwärtige Reichsschatz-Sekretär Freiherr v.  
Stengel aus München hat die sogenannte kleine Reichs-  
finanzreform durchgeführt, er will zum Herbst an die große  
herantreten. Nötig ist sie, und kommen wir dabei zu Besse-  
ren, so ist sie auch gut. Und zu Besseren können wir auch  
kommen, wenn die Sache nur richtig angefaßt wird.

### Tagespolitik.

Ohne den üblichen Glückwunsch des Präsidenten hat  
der Reichstag diesmal die Osterferien antreten müssen. Die  
Unterlassung des Glückwunsches hatte ihre Ursache in einem  
Verdruß, der dem Grafen Ballestrem am Schluß der letzten  
Reichstags-Sitzung vor den Ferien bereitet wurde. Als die  
Debatte geschlossen war und frohe Freienstimmung das Haus  
beherrschte, machte Graf Ballestrem den Vorschlag, die nächste  
Sitzung nach Ostern, am Dienstag, den 2. Mai, abzuhalten.  
Das ist zu früh, hielt dem Präsidenten dessen Fraktionsge-  
nosse und intimer Freund, der Abgeordnete Spahn entgegen,  
die Abgeordneten wollen sich ausruhen und sind nicht in  
der Lage, unmittelbar nach Ablauf der Festwoche zu neuer  
Arbeit in Berlin zu erscheinen. Obwohl von dem Wider-  
spruch des ihm nahestehenden Abgeordneten peinlich berührt,  
meisterte Graf Ballestrem jede Erregung und setzte dem Hause  
in sachlicher Weise die Gründe auseinander, die ihn zur  
Wahl des 2. Mai bestimmten. Am Dienstag, den 9. Mai,  
könne wegen der Schiller-Feier keine Sitzung stattfinden;  
wolle man nicht am 2. Mai anfangen, so könne man erst  
am Mittwoch, den 10. Mai, mit der Arbeit wieder be-  
ginnen. Er könne dem Hause nun aber mitteilen, daß der  
Reichstag schon im Anfang Oktober wieder zu der neuen  
Sesson versammelt werden würde. Die Osterferien seien  
daher nur eine Pause zum Luftschoppen, je später man  
die Arbeit nach dem Feste wieder aufnehme, umso kürzer  
werde die große Sommer- und Erholungsperiode des Reichs-  
tags. Diesen Gründen des Präsidenten schlossen sich jedoch  
nur die Nationalliberalen an, die Mitglieder aller übrigen  
Parteien, einschließlich des Zentrums, erklärten sich für den  
Antrag Spahn, so daß der 10. Mai der Tag des Wieder-  
zusammentritts des Reichstags ist. Dieser Beschluß ver-  
ditterte den Grafen Ballestrem dermaßen, daß er es unter-  
ließ, den Mitgliedern des Hauses seine Glückwünsche für  
das Osterfest mit auf den Weg zu geben. An diesen un-  
lieblichen Schluß reihte sich ein noch ernsteres Vorkommnis.  
Kaum war die Sitzung geschlossen, da schritt Graf Balle-  
strem auf den Abgeordneten Spahn zu und redete, wie man  
aus den heftigen Gestikulationen entnehmen konnte, scharf  
auf ihn ein. Die mehrere Minuten währende Auseinander-  
setzung erschütterte den Abgeordneten Spahn dermaßen, daß  
er einen Ohnmachtsanfall erlitt. Nun war die Bestätigung  
an dem Grafen Ballestrem, der mit Herrn Groeber seinem  
totenbleich daliegenden Freunde zu Hilfe eilte und ihn mit  
Wasser und rasch herbeigebrachtem Wein auch bald wieder zu  
sich brachte. Auf Herrn Groeber gestützt, verließ der Ab-  
geordnete Spahn den Saal.

Das neueste Duell in Berlin, dem der süd-  
westafrikanische Farmer Juppitz zum Opfer gefallen ist, zeigt  
wieder so recht das Unsinvolle des ganzen Duellwesens. Der  
Unschuldige ist das Opfer eines Kaufbolbes, ein junges  
Eheglück ist jäh vernichtet worden — alles einem Zerribild der  
Ehre zuliebe. Eine Dappalie bot den Anlaß, und der Schuld-  
dige, der russische Ingenieur Kobylinski, hat die Sache in  
einer Weise auf die Spitze getrieben, daß man fast von  
einem beabsichtigten Duellmord sprechen kann. Der „Wesf.  
Merker“ macht dazu folgende zutreffende Bemerkung:  
Warum hat der Farmer, der doch offenbar den Zweikampf  
nicht wollte, sich denn auf die Schatzerei mit einem wild-  
fremden Menschen eingelassen? Warum dampfte er nicht  
einfach nach Südwestafrika ab und ließ den hergelaufenen  
russischen Kaufbold so viele Löcher in die Natur schießen,  
wie er wollte. Er ist Reserveoffizier und das erklärt alles.  
Die bevorstehende Gerichtsverhandlung wird hoffentlich  
wenigstens über diesen Punkt eine befriedigende Auskunft  
bringen. Das Blatt betont dann, daß die Strafe, welche  
den Mörder erwartet, nicht entsetzt dem Vergehen entsprechen  
kann, und daß es ein Hoßn auf unsere Kultur ist, daß man  
für einen so trivialen Mord im Strafgesetzbuch besondere  
Privilegien statuiert hat. Wir knüpfen daran die Frage,  
ob jemand wirklich behaupten will, daß durch das Duell  
die vermeintlich verletzte Ehre hergestellt ist. In räpelhafter  
und feiger Weise hat der Ingenieur den Farmer hinterhältig  
angegriffen und dann nachträglich noch über den Hausen  
geschossen. Nach der Eheauffassung bei Duellanhängern  
hat der Mörder sich damit als Ehrenmann bewährt!

Von der Einberufung einer internationalen  
Marokko-Konferenz wollen die französischen Re-  
gierungskreise anscheinend nichts wissen. Das muß einiger-  
maßen befremden. Hieß es doch zur Zeit der Verhand-  
lungen zwischen den Kabinetten von Paris, London und  
Madrid über ein Marokko-Arrangement, daß der handels-

politischen Gleichberechtigung der Nationen in aller Form  
Rechnung getragen werden sollte, nämlich durch Einsetzung  
eines internationalen Komitees in Tanger mit einem hervor-  
ragenden spanischen Politiker als Vorsitzenden. Ist der  
Gedanke auch bisher nicht in die Tat umgesetzt worden, so  
beweist es doch, daß die Mittelmeermächte der Notwendig-  
keit, auf die anderen interessierten Staaten gebührend Rück-  
sicht zu nehmen, sich damals nicht verschlossen. Es gewinnt  
nunmehr den Anschein, als sei in der Auffassung der beiden  
führenden Mittelmeermächte, England und Frankreich, in-  
zwischen ein Umschwung erfolgt, als beabsichtige man, die  
förmliche Rücksichtnahme auf die anderen Staaten, vor allem  
auf Deutschland, fallen zu lassen. England hält sich dabei  
wohlweislich im Hintergrund, und Spanien spielt eine  
etwas zweifelhafte Rolle. Vor einigen Tagen war zwar zu  
lesen, König Alfons werde die Einladungen zur Marokko-  
Konferenz ergehen lassen. In Madrid aber bleibt alles  
still; auch die spanische Regierungspresse nimmt nicht mit  
einer Silbe zur Marokkofrage Stellung. Offenbar ist hierbei  
der englisch-französische Wunsch in Madrid Befehl, denn  
das Wort Silvelas, in der Marokko-Politik müsse Spanien  
Hand in Hand mit Frankreich und England gehen, bleibt  
unvergessen.

Die Köln. Ztg. meldet aus Tanger: Der deutsche  
Gesandte in Oissador, Graf v. Tattenbach, ist in außeror-  
dentlicher Mission nach Tanger entsandt worden und hat  
die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft bereits übernommen.

Mit größter Spannung sieht man den nächsten Er-  
eignissen im südchinesischen Meere entgegen, nachdem man  
weiß, daß die russische und die japanische Flotte sich zum  
Jassen nahegerückt sind. Die Ausrischten für die Russen  
sind keineswegs verzweifelt, da ihre Flotte sich vollzählig  
beifammen befindet, während die japanische dorerst noch in  
mehrere Geschwader getrennt ist. Findet eine Seeschlacht  
vor Vereinerung der japanischen Kräfte statt, so kann der  
Erfolg leicht den Russen zufallen. Auch auf dem Land-  
kriegsschauplatz ist die Lage der Russen noch nicht ganz  
hoffnungslos, denn sie haben ihre Truppen wieder gesam-  
melt, ausgeruht und die größten Läden etwas aufgefüllt.  
Je mehr Nachrichten aber aus russischer Quelle über den  
letzten Rückzug bekannt werden, desto klarer tritt hervor,  
daß nur der Mangel an Kavallerie die Japaner um einen  
vollständigen Erfolg gebracht und die geschlagenen Russen  
vor gänzlicher Zersprengung gerettet hat. Wir Deutsche  
können hieraus ebenfalls lernen, unsere Kavallerie nicht zu  
vernachlässigen!

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 8. April.

Die Kammer hatte heute eine dreistündige Landjäger-  
debatte. Wie bei den früheren Staatsberatungen drehten sich  
auch die gestrigen Verhandlungen wieder um das Land-  
jägerkorps selbst, als vielmehr um allgemeine, mit der  
öffentlichen Sicherheit zusammenhängenden Angelegenheiten,  
vor allem um die Jägerverplage. Was die letztere Frage  
anlangt, so wurde das vor einiger Zeit erlassene Verbot des  
Umherziehens der Jäger in ganzen Horden als eine ge-  
eignete Maßregel bezeichnet, um die Jägerverplage auf ein  
erträgliches Maß zurückzuführen. Die Erziehung des  
Jägers Reinhardt bei Jossenhausen kam bei dieser Be-  
ratung auch zur Sprache. Minister v. Fischer hob hier-  
bei hervor, daß der betreffende Landjäger durchaus seiner  
Instruktion gemäß gehandelt habe. Der Minister gab aber  
zu, daß die z. B. lediglich auf einer Verordnung beruhenden  
Bestimmungen über den Waffengebrauch der Landjäger  
dringend einer gesetzlichen Regelung bedürfen und daß die  
Regierung daher, nachdem über den letzten diesbezüglichen  
Gesetzentwurf eine Einigung nicht erzielt werden konnte,  
einen neuen Gesetzentwurf habe ausarbeiten lassen, der den  
Ständen noch in dieser Tagung zugehen soll. Die von der  
Regierung geforderte Erhöhung des Mannschaftsstandes des  
Landjägerkorps von 580 auf 600 Mann wurde von der über-  
wiegenden Mehrheit des Hauses gebilligt und schließlich  
auch angenommen. Bekämpft wurde diese Vermehrung nur  
von dem Abgg. Kof und Keil, sodann aber auch von dem  
Abg. Hausmann-Gerabronn, der meinte, daß es mit  
der Vermehrung des Landjägerkorps nicht so weitergehen  
könne wie in den letzten Jahrzehnten und daß die Regie-  
rung bestrebt sein sollte, den Bedürfnissen der öffentlichen  
Sicherheit durch Aufbarmachung der technischen Fortschritte  
der Neuzeit Telefon, Fahrrad und Motorrad, Rechnung zu  
tragen. Der Etat der Irrenanstalten, der hierauf noch in



Behandlung genommen wurde, wurde ohne erhebliche Erörterung genehmigt. Dienstag nachmittag wird die Beratung fortgesetzt.

## Landesnachrichten.

\* **Freudenstadt**, 11. April. In der Privatklagesache des Adolf Nesten gegen Stadtschultheiß Hartmann wegen Beleidigung ist vom Anwalt des letzteren die Berufung gegen das amtsgerichtliche Urteil vom 4. April eingelegt worden.

\* **Heilbronn**, 10. April. Die hiesigen Bau- und Möbelschreiner sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben von den Meistern folgendes verlangt: Abschaffung von Kost und Logis im Hause, Festsetzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden, Erhöhung der Löhne um 10%, für Ueberstunden einen Zuschlag von 25%, und für Sonntagsarbeit einen solchen von 50%. Die Lohnzahlung soll freitags statt finden. Falls die Meister bis 15. April nicht auf die Forderungen eingehen, gedenken die Arbeiter in den Ausstand zu treten.

|| **Tübingen**, 12. April. Der Sonntagabend hierher verbrachte 38jährige Landwirt Joh. Schempp von Neffstetten, welcher durch den Radler Wimper schwer verletzt worden war, ist bald nach der Operation gestorben. Der Verstorbenen hinterläßt 9 unversorgte Kinder.

\* **Stuttgart**, 10. April. Wegen Beleidigung des Königs von Sachsen hatte sich heute vor dem Schwurgericht der verantwortliche Redakteur des „Simplissimus“, Linneke aus München zu verantworten. Intrinsekt war der Text des Bildes: „Bange Stunden einer hohen Frau“ in der Spezialnummer vom 6. Dezember 1904. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

\* **Alm**, 10. April. Der Bebel'sche Erbschaftsstreit ist vorgestern vom hiesigen Landgericht zu Gunsten Bebel's entschieden worden. Nach dieser Entscheidung haben sich gemäß dem Willen des Erblassers Bebel und die Familie Oberingenieur Otto Kollmann in die 800 000 Mark je hälftig zu teilen. Nach Ansicht des Gerichts hat die klägerische Partei den ihr obgelegenen Beweis, daß der verstorbene Leutnant a. D. Hermann Kollmann schon vor seiner Entmündigung und insbesondere zur Zeit der Testamentserrichtung in einem Zustande geistiger Willensunfreiheit sich befunden habe, nicht erbracht.

\* **Alm**, 11. April. Im Bebel'schen Erbschaftsprozesse hat die unterlegene Partei Kollmann gegen das zu Bebel's Gunsten lautende Urteil des Landgerichts Berufung eingelegt.

\* **Vom Bodensee**, 9. April. Einzigartig schön dürfte der Anblick sein, der sich am Abend des Schillerfesttags vom Bodensee aus darbietet. Auf Anregung des Bodenseeverkehrsvereins soll auf dem Kranz der den See umfließenden Berge und Höhen Feuer an Feuer aufklammen zum Gedächtnis des Dichters.

\* **(Verschiedenes)** In Tübingen stürzte das 3 1/2-jährige Mädchen des Hilfsarbeiters Georg Schick in den Abzugsgraben, der von der Reparaturwerkstätte zum Güterschuppen führte und ertrank, ehe es bemerkt wurde. — Der Tagelöhner Proß in Schwann hat sein 3jähr. Kind derart mißhandelt, daß es am Sonntagabend starb. Der Vater hat sich selbst der Behörde gestellt.

\* **Von der badischen Grenze**, 10. April. In Pforzheim wurde heute der juristische Hilfsarbeiter des Stadtrats, Referendar Dr. R. Schweikert, mit 78 Stimmen von 77 abgegebenen zum zweiten Bürgermeister der Stadt Pforzheim gewählt.

\* **Mass (bei Wiesloch)**, 10. April. Am Samstagabend stürzte während der Solve-Andacht ein großes Stück

der Kirchendecke samt der Holzverschalung auf Schulmädchen herab. Wegen des großen, undurchdringlichen Staubes konnte man zuerst gar nicht beikommen. Ungefähr sechs Kinder sind verletzt, zum Glück, wie es scheint, nicht schwer; nur ein Kind hatte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten und ist bald darauf gestorben.

\* **Heidelberg**, 10. April. Das furchtbare Erdbeben in Lahore schickte seine Ausläufer bis in unsere Gegend. Die „Neckar-Zig“ berichtet von dort, daß in der letzten Woche verschiedentlich kleinere Erdstöße wahrgenommen worden seien, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

\* **München**, 10. April. Zum kommandierenden General des dritten bayerischen Armeekorps wurde an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Generals der Infanterie Graf Horn Generalleutnant von und zu der Tann-Rathshausen, bisher Kommandeur der 5. Division (München) unter Beförderung zum General der Infanterie ernannt.

\* **Berlin**, 10. April. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen dürfte mit der Ankunft in Peking ein vorläufiges Ende gefunden haben. Die Weiterreise zur russischen Armee über Wladivostok ist durch die inzwischen eingetretenen Verschiebungen der See- und Landstreitkräfte unmöglich geworden.

\* **Berlin**, 10. April. Prinz Heinrich ist heute früh von Petersburg wieder hier eingetroffen.

\* **Berlin**, 11. April. Nach einer Depesche des Berl. Tagebl. aus London meldet der Berichterstatter des Standard in Berlin seinem Blatte, er sei in der Lage, eine amtliche Bestätigung der Nachricht zu übermitteln, daß ein Vertrag zwischen Deutschland und Marokko abgeschlossen worden sei, worin dem Deutschen Reich neue Küstenschiffahrtsrechte zugesichert worden sind, die allerdings nicht den Charakter von Vorrechten tragen.

\* **Kassel**, 11. April. Die Genickschüsse sind auch hier beim Militär ausgebrochen. 1 Kanonier starb, 20 Mann sind in Zellen isoliert.

\* **Kiel**, 11. April. Das Marinegericht verurteilte den Leutnant zur See Lisch vom Linienschiff Braunschweig wegen tückischer Beleidigung Untergebener und Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus der Marine.

\* **Hamburg**, 10. April. Der Postdampfer Ebnard Börmann mit der zweiten Staffel des Marine-Expeditionskorps ist heute vormittag um 10 Uhr 20 Minuten auf der Jade angekommen. Der Dampfer bringt 111 Offiziere und Mannschaften vom ersten Seebataillon, 73 vom Marine-Expeditionskorps und 49 von der Schutztruppe in die Heimat zurück. — Die erste Staffel des Marine-Expeditionskorps aus Südwestafrika traf schon gestern abend in Kiel ein. — Mit dem Dampfer „Eleonore Börmann“ haben heute nachmittag 14 Offiziere und 15 Unteroffiziere zur Verstärkung der Schutztruppe in Kamerun die Reise nach Duala angetreten.

## Ausländisches.

\* **Budapest**, 9. April. Der Sohn des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, welcher einem Bankett beiwohnte, geriet mit einem anderen Studenten in einen Wortwechsel, welcher zur Forderung führte. Es wurde ein Sabelduell vereinbart und gestern ausgetragen. Graf Stefan Tisza jun. erhielt zwei Blutschwaben auf die Brust, worauf die Sekundanten des Duells für beendet erklärten. Der Ministerpräsident begleitete seinen Sohn persönlich zum Duell.

\* **Budapest**, 10. April. In liberalen Kreisen ist man mit Erfolg bemüht, die konservativen Gruppen von einem weiteren Zusammengehen mit der Kossuthpartei abzuhalten, da dies unbedingt zu einem Konflikt mit der Krone führen würde.

|| **Mons**, 11. April. In der der „Belgischen Kohlenbergwerksgesellschaft“ gehörenden Grube „Noischain“ bei Mons ereignete sich heute nachmittag eine Explosion schlagender Wetter, durch welche 7 Bergleute getötet und einer verletzt wurde.

\* **Paris**, 10. April. Aus Algier wird gemeldet: Marokkanische Rebellenbanden versuchten das von Sultansruppen besetzte Ujda an der algerisch-marokkanischen Grenze zu nehmen, indem sie den Ort von 3 Seiten angriffen. Als die Sultansruppen zu unterliegen drohten, griff eine in der Nähe befindliche französische Abteilung mit Geschütz ein und schlug die Rebellen zurück. — Nach dem Gefecht bei Ujda fanden die marokkanischen Truppen zahlreiche Gewehre, vier Kisten mit Patronen und die Ueberreste der einzigen Kanone des Thronforderers auf dem Kampfplatze. Die Verluste des Thronforderers sind sehr beträchtlich. Die Truppen des Sultans haben nur einen Verlust von 10 Toten und 20 Verwundeten gehabt.

\* **Paris**, 11. April. Anlässlich der Behauptung eines offiziellen Blattes, daß Deutschland mit seiner marokkanischen Politik lediglich den Sturz des Ministers des Äußereren Delcassé herbeiführen wolle, schreibt Jaures in seiner „Humanité“: Herr Delcassé hat hier ein etwas plumpes, aber seiner Meinung nach sicheres Mittel gefunden, um „unantastbar“ zu werden. Ein ähnliches Manöver hat seinerzeit General Boulanger versucht und mit ihm auch eine Zeitlang Erfolg gehabt. Wann werden endlich die Unzulänglichkeiten der französischen Diplomatie und der französischen Presse aufhören? Wann wird Herr Delcassé entschlossen sein, den von ihm heraufbeschworenen Schwierigkeiten ins Gesicht zu sehen? Wann wird er die Ehrlichkeit und den Patriotismus haben, die Initiative zu den notwendigen Verhandlungen mit Deutschland zu ergreifen und so die Folgen seiner Unbesonnenheit und Anmaßung wieder gut zu machen? Es ist umso dringender alles Unbefragte und jedes Mißverständnis zwischen Frankreich und Deutschland zu zerstreuen, als unliebame Zwischenfälle und verdächtige Nachrichten, wie z. B. das vorgestrige Scharmützel zwischen französisch-algerischen Soldaten und den Truppen des Prätendenten Bu Hamara bei Ujda die marokkanische Frage zu verwickeln drohen.

\* **St. Petersburg**, 11. April. Die Polizei verhaftete einen Jäger, welcher Mitglied des Personals des kaiserlichen Hauses ist und welcher revolutionäre Ideen an den Tag gelegt hatte. Er wurde abermals, als er einem Ratte ein Papier überreichte, auf dem sich genaue Mitteilungen über die Zeiten der Spaziergänge des Zaren in Parkloje Selo befanden.

|| **Petersburg**, 10. April. Gestern versammelten sich 180 Rechtsanwälte des europäischen Rußlands zu einem altrussischen Advokatenkongress. Die Polizei drohte, die Versammlung gewaltsam aufzulösen. Daher kamen die Teilnehmer in der Wohnung eines Petersburger Rechtsanwalts zusammen. In der Nacht erschienen Polizeibeamte, notierten die Namen der Anwesenden und zogen sich dann zurück. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, Trepow wolle die von auswärts gekommenen Advokaten ausweisen. Eine heutige Versammlung der Rechtsanwälte sprach sich in einer Resolution für den Sturz des autokratischen Regimes, die Proklamierung der demokratischen Verfassung, die Förderung der Volksbewaffnung zur Bekämpfung der administrativen Willkür und Vorbereitung einer zukünftigen Revolution aus. Die Versammlung beschloß ferner die Bildung eines Zentralbüros und Gründung eines eigenen Presseorgans. In einer heute abend abgehaltenen Versammlung wurde der Resolutionspass über Förderung der Volksbewaffnung gefaßt.

\* **Moskau**, 10. April. Der Prozeß gegen den Mörder des Großfürsten Sergius beginnt am 19. April.

\* **Konstantinopel**, 11. April. Eine Bande Griechen

## Sesekrucl

Wer über andre Schlectes hört,  
Soll es nicht weiter noch verkünden;  
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,  
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.

## Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Frau v. Wöhring wußte damals nicht, was der Mann überhaupt war. Heute freilich. — Wie ein Blitz zuckte es durch ihren Sinn; „Was ist's mit dem Manne, der seinem Weibe die Treue bricht? Darf er ungekraft ausgehen? Ist eheliche Treue nur da, um von dem Weibe gehalten zu werden? Macht das Recht einen Unterschied zwischen Mann und Weib? Dann ist es kein Wunder, daß die Frau frecht, seinen Wert von heut umzuwerten, ein Recht zu schaffen, das für Mann und Weib gleiche Resultate ergibt.“

Die Augen der unglücklichen Frau funkelten. Sie warf das Buch fort, daß seine losen Blätter sich auf dem Boden ausbreiteten. Sie dachten ihr wie kriechende Schlangen, die zu ihr emporkrochen: „Töte ihn! Töte ihn doch! Schaffe dir dein eigenes Recht!“

Wie von unsichtbaren Händen gezogen, schleppte sie sich hin, nach dem Zimmer des Rittmeisters. Sie wußte die Vorhalle durchqueren. Lange schon hatte sie es nicht mehr unternommen. Es war immer eine Reise für sie gewesen; aber heut war ein neuer Geist in sie gefahren; sie war härter als ihre Schmerzen und ihre Schwäche.

In dem Arbeitszimmer des Herrn von Wöhring lag und stand immer alles bunt durcheinander. Er hatte Ordnung als eine Beschränkung seiner freien Bewegung. Sein fahriges, gelegentlich gewalttätiges Wesen drückte allen Gegenständen seinen Stempel auf. Von seiner Chaiselongue

schleifte die Schlafdecke auf der Erde, die Sessel standen verdrückt und verschoben; überall lagen Zeitungen umher, der Schreibtisch war mit den unglücklichsten Dingen beladen. Wenn der Rittmeister Platz zum Schreiben haben wollte, warf er alles herunter, was ihm unter die Hände kam; öfter als einmal befand sich das Tintenfaß gleichfalls darunter. Der Diener mochte sehen, wie er die Tinte aus dem Teppich bekam. Im Papierkorb lag eine eben angefangene Kiste feinsten Zigaretten, und auf dem Sofatisch lagen neben einem Mokkaßchen ein Siegelring, eine Haarbürste und ein Stulpenstiefel.

Früher hatte Frau von Wöhring hier immer aufgeräumt, so daß ihr Gemahl es nicht merkte. Heut bemerkte sie das alles nicht. Sie suchte den Pitolentlofen — ein wertvolles Stück aus der Junggezeitenzeit des Rittmeisters. Er pflegte auf dem Sicherheitsgrat zu stehen, meist offen, denn Herr von Wöhring liebte mit seinen Rossen zu spielen wie mit Kindern und Hunden. Auf dem Saum des Raftens lagen blank gepuht zwei von den kurzen Schießwaffen; ein kleiner, handlicher Revolver, der auch zu der Sammlung gehörte, fehlte.

Frau von Wöhring begann sich, daß dieser gewöhnlich über dem Bette in dem Schlafkabinett ihres Gatten hing, und zwar geladen. . .

In ihrem Zimmer sank die unglückliche Frau erschöpft in ihren Lehnsstuhl. Das ganze Unternehmen hatte kaum zwölf Minuten gedauert: ihr war es eine Ewigkeit erschienen. Sie flog und zitterte an allen Gliedern. Der kalte Schweiß brach ihr aus; fiel er in diefen Tropfen über ihr zuckendes Antlitz oder — waren das Tränen?

Die Dämmerung senkte sich nieder. Mit lautem Halloh kamen die Kinder ins Haus gestürzt. Dazwischen die Stimmen des Rittmeisters und der Erzleherin. Poltern und zogen sie an ihrer Tür vorbei; dann wurde es still. Frau von Wöhring schob einen kalten, schweren Gegen-

stand unter das Bauernstühlen neben ihrem Stuhl. Da drachte die Rose Licht.

„Wo sind die Kinder?“ fragte sie.

„Im Speisezimmer mit dem Herrn Rittmeister und dem Fräulein.“

„Ich lasse den Herrn Rittmeister auf einen Augenblick zu mir bitten.“

„Wünschen gnädige Frau auch die Kinder?“ fragte die Jose gutmütig.

Eine Pause. Das Herz der unglücklichen Frau schrie nach ihnen; aber sie gab sich einen Ruck, und klar und fest sagte sie: „Nein.“

Als sie dann den dröhnenden Schritt ihres Gatten hörte, begannen alle ihre Pulse zu pochen, immer in gleichem Takt schien es ihr: „Töte ihn! Töte ihn!“ (F. f.)

## Vermischtes.

|| Welche Macht das Heimweh über den Menschen befigt, zeigte eine kriegsgerichtliche Verhandlung in Kiel gegen den aus Grossen Stammenden 40jährigen Georgi, der vor 15 Jahren als Marinemat fahnenflüchtig wurde. Er entkam nach Nordamerika, durchwanderte Mittelamerika und ließ sich in Lima als Senffabrikant nieder. Seine materielle Lage war günstig. Die Sehnsucht nach der Heimat machte ihm das Leben in der Fremde indes unerträglich. Er lehrte zurück, besuchte Eltern und Geschwister und stellte sich dann freiwillig in Kiel. Das Kriegsgericht verurteilte ihn nur zu sechs Monaten Gefängnis und gab ihm anheim, die Gnade des Kaisers anzurufen.

\* (Unerhört.) Mutter (zur jungverheirateten Tochter): „Du siehst so verweint aus; was fehlt Dir?“ — „Ach Gott, ich bin auch ganz unglücklich; denke Dir, mein Mann hat heute . . . gegähnt!“



überfiel am Freitag das Dorf Bagorin und brannte es nieder. Ueber 100 Personen sollen getötet worden sein. Die Konsule der Ententemächte sind von Monastir dorthin abgereist.

**Konstantinopel, 10. April.** Da die christenfeindliche Bewegung der Albanesen immer bedrohlicher wird, haben die Botschafter bei der Pforte energisch um Truppenverstärkungen nachgesucht.

**Madrid, 10. April.** Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch den der Minister des Ackerbaus und der öffentlichen Arbeiten ermächtigt wird, Geldsammlungen für die bei dem Einsturz des Wasserreservoirs Verunglückten bezu. die Hinterbliebenen der Getöteten einzuleiten. Auf der Unglücksstätte sammeln sich immer noch große Menschenmassen an.

**Madrid, 10. April.** Eine halbe Million Menschen sind jetzt in Andalusien infolge der Vernichtung der Ernte durch anhaltende Trockenheit am Verhungern. In der Provinz Malagga sind 14 000 Mann arbeitslos, in Cadix 30 000 Mann.

**London, 11. April.** Wie hier aus Lahore mitgeteilt worden ist, soll die Zahl der bei dem Erdbeben in Nordindien Umgekommenen rund 10 000 Personen betragen.

### Zur Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

**Messina, 10. April.** Die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Oskar, sowie der Herzog von Sachsen-Koburg sind gestern abend um 9 1/2 Uhr wieder nach Taormina abgereist. Sie wurden vom Kommandanten der Fregatte und dem deutschen Konsul zum Bahnhof geleitet. Die im Hafen liegenden Schiffe waren gestern abend wieder glänzend illuminiert.

**Messina, 10. April.** Infolge des heftigen Sturmes gab die Kaiserin die Absicht auf, auf der „Hohenzollern“ bis Taormina zu fahren, sie ging vielmehr um 11 Uhr vormittags hier an Land, wo sie von dem deutschen Konsul begrüßt wurde und fuhr dann ansehnlich in einem Sonderzug nach Taormina weiter.

**Messina, 10. April.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute vormittag 11 1/2 Uhr unter dem Salut der Hafensatterie und der im Hafen liegenden Kriegsschiffe nach Korfu gegangen. Die „Hohenzollern“ ist vom „Friedrich Karl“ und „Sleipner“ begleitet.

**Taormina, 10. April.** Die Kaiserin traf mittags wieder ein und wurde am Bahnhof von den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Oskar empfangen.

**Korfu, 11. April.** Der Kaiser machte einen Besuch auf dem englischen Flaggschiff „Vulwar“. Um 12 Uhr mittags traf im Hofen die griechische Yacht Amphitrite mit König Georg und der kgl. Familie an Bord wieder ein. Der Kaiser erwartete den König am Fallreep der Hohenzollern und begrüßte herzlich den König, ebenso seine

Schwester, den Kronprinzen, den Prinzen Nikolaus und dessen Gemahlin. Nach lebhafter Unterhaltung kehrte die kgl. Familie auf die Amphitrite zurück, wo der Kaiser alsbald den Besuch erwiderte. Der Kaiser verließ u. a. dem Prinzen Nikolaus den Schwarzen Adlerorden. Nachmittags unternahm der Kaiser mit der kgl. Familie eine Spazierfahrt an Land und wurde von einer gewaltigen Volksmenge mit ungeheurem Jubel begrüßt. Ueberall waren Flaggenmasten und Fahnen in den Farben beider Länder errichtet. Militär mit Musik bildete Spalier.

### Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 10. April.** Der „Syn Detschesima“ verzeichnet das Gerücht, daß ein heiliges Konzil über Krieg und Frieden entscheiden solle. Das Blatt fügt hinzu, daß die Geistlichkeit sich bereits für die Fortdauer des Krieges und Bewilligung der für den Krieg notwendigen Geldmittel aus den reichen Schätzen der Klöster ausgesprochen habe. Als Gegenleistung sei die vom Zaren bewilligte Entlastung der Kirche anzusehen.

**Petersburg, 10. April.** Wie ein hiesiger Berichterstatter aus guter Quelle wissen will, sandte General Linnewitsch mehrere Divisionen nach Wladiwostok. Die Lage südlich von Chardin ist unverändert. Fünf Tagesmärsche trennen General Dyamos Streikräfte von den russischen Hauptstellungen.

**Petersburg, 10. April.** Die Stadtverwaltung von Wladiwostok erhielt vom Gouverneur eine Million Rubel zum Ankauf von Lebensmitteln angesichts der bevorstehenden Belagerung.

**London, 10. April.** Aus japanischer Quelle wird gemeldet: General Nogi dringt in Eilmärschen auf Zigilar, nordwestlich Chardin, vor, um den Russen den Rückzug von Chardin abzuschneiden. General Linnewitsch eilt, ihm zuvorkommen. General Kureki marschiert auf Ringuta, General Ota gegen Kixiv, General Kawamura sucht den russischen linken Flügel zu umgehen.

**Tokio, 11. April.** Reuter. Japan ist dabei, dem russischen Plan der Reorganisation der Armee in der Mandchurie durch umfassende Vorbereitungen zu begegnen, indem es die gegenwärtigen Einheiten verdoppelt, ja stellenweise verdreifacht. Man nimmt an, daß im Herbst die japanischen Streikräfte eine Million stark sein werden einschließlich der Feldarmee von 700 000 Mann. Die Japaner sind überzeugt, daß sie Chardin nehmen und besetzt halten können und gleichzeitig gegen die Russen operieren.

**London, 11. April.** Aus Tokio wird soeben gemeldet: Admiral Togo weicht mit seinem Geschwader langsam zurück und lockt dabei die russische Flotte hinter sich her. Eine Seeschlacht wird jetzt nicht vor Ende der Woche erwartet, bis die Schiffe die Meerenge von Formosa erreicht haben.

**Haag, 11. April.** Nach hier eingegangenen Depeschen ist die russische Flotte 10 Meilen nordwestlich von den Nuamba-Inseln an der äußersten Grenze des Archipels vor Anker gegangen. Das niederländische Geschwader hat Befehl erhalten, sich zur Aufrechterhaltung der Neutralität dorthin zu begeben.

**Haag, 11. April.** Zur Wahrung der Neutralität Holländisch-Indiens befinden sich vor Singapore das holländische Linien Schiff „Herzog Heinrich“. Etwa 14 weitere Linien Schiffe und Kreuzer unter dem Kommando des Admirals Swethlage kreuzen in den indischen Gewässern. Ueber die Bewegungen der japanischen Flotte ist man noch im Unklaren.

**London, 11. April.** Der in Singapore eingetroffene Dampfer „Gregory Arcar“ meldet, daß er gestern früh einem russischen Geschwader begegnete, das 20 Meilen nordöstlich von Rant Nuambos ankerte. Die Insel Rant Nuambos hat guten Ankergrund. Sie liegt auf der geraden Linie zwischen Singapore und Saigon. Daß Admiral Roschdjestwensky fünf seiner besten Schlachtschiffe vom Geschwader abtrennte, erklärt man laut „Frankfurter Zeitung“ hier damit, daß er mit dieser gleichartigen Streitmacht einem etwaigen Angreifer in die Flanke fahren will.

**Chicago, 11. April.** Abteilungen der Flotten Roschdjestwensky und Togos sollen, nach einer Meldung der Chicago Daily News aus Hongkong, gestern morgen bei Singapore aneinander geraten sein. Die japanische Flotte habe dabei 5 Schiffe verloren. (?)

### Handel und Verkehr.

**Altensteig, 12. April.** Auf dem gestrigen Viehmarkt waren angetrieben: 100 Paar Ochsen und Stiere. 61 Stück Kühe und 77 Stück Jung- oder Schmaloch. Der Handel war zuerst etwas flau, wurde aber gegen den Schluß des Marktes lebhafter. — Auf dem Schweinemarkt war bei starker Zufuhr reger Handel. Milchschweine kosteten 30—42 Mk. pro Paar, Äußer 60—90 Mk.

**Stuttgart, 8. April.** (Schlachtviehmarkt.) Erloß aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete 75—78 Pfg., fleischige und ältere — bis — Pfg.; Bullen (Farren): vollfleischige 60—61 Pfg., ältere und wenig fleischige 57—59 Pfg.; Stiere und Jungstiere ausgemästete — bis — Pfg., fleischige — bis — Pfg., geringe — bis — Pfg.; Kühe: junge ausgemästete 70 bis 71, ältere ausgemästete 68—69 Pfg., geringere — bis — Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 100—92 Pfg., gute Saugkälber 87—89 Pfennig, geringere Saugkälber — bis — Pfennig; Schweine: junge fleischige 63—65 Pfg., schwere fetter 61—63 Pfennig, geringe Sauen 57—60 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

**Fürtingen, 6. April.** Fruchtweisse. Dinkel 6.80—7.30 Mk., Haber 9.00—9.50 Mk., Gerste 7.80—9.40 Mk., Weizen 9.30 Mk., Weizen 9.— Mk.

### Konturje.

Nachlaß des + Christian Vaber, gewesenen Flaschnermeisters in Stuttgart, Pfälzerstraße 43 p. — Nachlaß der + Leonore Stubbe, gewesene ledige Schuhwarenhandlerin in Stuttgart, Sporrerstraße 1. — Christian Lang, Zimmermann in Sersheim. — Karl Stähle, bisher Kronenwirt in Engwilingen, zur Zeit in Untersuchungshaft in Dellbronn wegen betrügerischen Fälscherstoffs. — Karl Entsch, Kaufmann in Ulm, Kaiserstraße 22.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Lauf, Altensteig.

### Altensteig-Stadt.

## Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)

aus Stadtwald Priemen Abt. 8 Dachklinge, Abt. 11 Schnakenloch, Abt. 20 Tannbachholde, Abt. 29 Sommerhalde, Abt. 15 Reutreich, Abt. 24 Reute, Hagwald Abt. 1 Forchenbusch, Abt. 2 Vorderer Hagwald: 438 Stück Forchen mit 455,97 Fm.

und zwar: a. Laubholz: 3,41 Fm. I. Kl., 66,41 Fm. II. Kl., 274,80 Fm. III. Kl., 92,63 Fm. IV. Kl., 8,24 Fm. V. Kl.

b. Nadelholz: 2,61 Fm. I. Kl., 4,85 Fm. II. Kl., 3,02 Fm. III. Kl. 1509 Stück Tannen und Fichten mit 1981,65 Fm.

und zwar: a. Laubholz: 747,33 Fm. I. Kl., 480,38 Fm. II. Kl., 247,33 Fm. III. Kl., 311,18 Fm. IV. Kl., 21,18 Fm. V. Kl.

b. Nadelholz: 95,61 Fm. I. Kl., 40,20 Fm. II. Kl., 30,41 Fm. III. Kl. Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

**Samstag, den 22. April ds. Js. nachmittags 2 Uhr**

beim Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, woselbst nachm. 3 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Den 11. April 1905.

**Stadtschulth.-Amt: Welker.**

### Wörnersberg.

## Laub- und Nadelholz-Verkauf.

Am Montag, den 17. d. Mts. vormittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus 88 Stück Laubholz mit 22,26 Fm. II., 24,16 Fm. III., 18,81 Fm. IV. und 5,48 Fm. V. Kl., meistens Fichten und 9 Nm. Nadelholz aus Abt. Zinsbachholde zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. April 1905.

**Schultheiß Hamann.**

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Stangenverkauf

Freitag, 28. April 1905 10 Uhr

im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 109 Brandstiege, 111 Gelsweg, 121 Sonweg, 130 Brücke, 132 Seidenbrannen, 22 Balbwies, 66 Unt. Sommerseite, 80 Unt. Madbuckel, 117 Hint. Stughalbe:

a) Bauhänge fichten: Ia. 239, Ib. 476, II. 616, III. 105; tannen: Ia. 65, Ib. 320, II. 501, III. 196. b) Haghänge fichten: I. 19, II. 325, III. 268; tannen: II. 281, III. 494. c) Hopfenstangen fichten: I. 160, II. 451, III. 30; tannen: I. 350, II. 723; gemischt: IV. 115, V. 340. d) Neb-Reden: I. und II. 1615 und Bohnensteden 610; ferner aus 121 Saunweg 71 buchene Wagnerstangen.

Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt erhältlich.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Holzverkauf

Samstag, 15. April 1905 nachm. 3 Uhr

im „Adler“ in Edilweiler: Schlagraum aus 2 Hardtacker, sowie das Reinigungsreis aus 36 Ob. Firstergräble, 76 Bord. Leimengrube und 102 Wellerbühl; ferner Scheidholzreis aus 44 Hint. und 58 Bord. Heibelbergfäll, 69 Hint. Leimengrube, 74 Edelwies, 76 Bord. und 75 Hint. Leimengrube, 77 Reugrunt, 79 Hint. und 89 Bord. Kehlplatte, sowie aus 89 Bord. Kehlplatte 13 Stämmchen mit 2 Fm. IV. und 1 Fm. V. Kl. (auf Nachsuchen.)

### Schulhefte

empfehlen die W. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

## K. Amtsgericht Nagold.

Ins Genossenschaftsregister wurde zu der Firma **Serberggenossenschaft Altensteig, E. O. m. b. H.** eingetragen: als weiterer Gegenstand des Unternehmens **der Betrieb eines Lohmühlewerks mit Lederhammer.** Die Haftsumme wird auf 3000 Mk. (gegen bisher 500 Mk.) festgesetzt.

Den 27. März 1905.

**Amtsrichter: Schmid.**

### Ettmannsweiler.

Unterzeichneter veranlaßt

**Freitag mittag um 1 Uhr**

in dem Hause seines Schwiegervaters **Joh. Georg Wirbach die Maurerarbeit**

zu einem neuen Wohnhaus. Liebhaber sind eingeladen.

**Karl Waidelich.**

Spitzen und Händer.

Altensteig. Bringe meine

hulblumen und Seidenstoffe.

reichhaltige Auswahl

der neuesten Fassonen

## Damen- u. Kinder-Hüten

in empfehlende Erinnerung und sich-re

pünktliche und billige Bedienung

zu.

Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

Hochpreis- Souquets.

**Christiane Adrion Modistin.**

Kranzkränze u. Schleier.



Für die  
**Kirchheimer Rasenbleiche**  
nehmen Bleichgegenstände unter Garantie entgegen  
Altensteig: Gustav Wucherer, M. Braun; Rohr-  
dorf: Gebrüder Dürr.

Für die Latein- und Realschüler  
für die <sup>soziale</sup> Volksschüler  
sind  
**alle Bücher**  
nach Vorschrift und zu Originalpreisen zu haben in der  
**W. Rieker'sche Buchhandlung.**

**Wie schützt man sich vor Magenleiden?!**

Solchen Feldern, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dem ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seiner Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter-Extrakten mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beschwichtigt weiche Magenweiden und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Stoffbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Forderngemittel** gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Hochrühm und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Sailerbach, Wildberg, Watersbrunn, Teinach, Calw, Sülzingen, Horb, Dorastetten, Freudenstadt usw. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma S. Albert Reich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vorzahlung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

➔ Vor Nachahmungen wird gewarnt. ➔

Man verlange ausdrücklich

➔ **Dr. Engel'schen Nectar.** ➔

Rein Nectar ist kein Genußmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weisspfeil 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbensäfte, 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enjamburzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Erämbach.  
Einen ordentlichen  
**Jungen**

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Zeeb, Wagner.

Altensteig.  
Ein elegantes, neues  
**Berner Wägele**

auf Freiradsen billigst bei  
Ottmar, Sattler.

**Magenleidender**

gebrauche nur die bestbewährten  
Kaiser's

**Pfeffermünzcaramellen**

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei:

Fr. Haig in Altensteig.

**Altensteig.**  
Auf gegenwärtige Saison  
empfehle  
**fertige Herren-Anzüge**  
gut und passend gearbeitet, von Mk. 15—30.  
**fertige Burschen-Anzüge**  
aus gutem Stoff, von Mk. 12—18.  
**fertige Knaben-Anzüge**  
hübsch und solid ausgestattet, von Mk. 3—8.  
**Bleyle's und Kübler's regulär gestrichte Knaben-Anzüge**  
halte stets auf Lager.  
**Friedrich Baessler**  
Tuch- & Kleidergeschäft.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.**  
Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Begründet 1875.  
**Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.**  
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch  
**Chr. Burghard jr. in Altensteig, G. Schneider in Altensteig.**  
Gesamtversicherungsstand 600 000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ländern überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Zu Schillers hundertjährigem Todestage  
wird ein  
**hochkünstlerisches Bild**  
**Friedrich Schillers**  
nach  
**Anton Graff**  
Bildgröße 36:46 cm.  
unter Benützung des im Dresdener Körner-Museum befindlichen Originalgemäldes Schillers herausgegeben.  
Preis nur **Mk. 4.**  
Bestellungen auf dieses Bild nimmt entgegen die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
L. Lauf.

Jeder Hausfrau  
empfehle  
**holländische Möbel-Politur**  
von **Theodor Noß** in **Mannheim**, seit Jahren das Beste zum Selbstpolieren. Zu haben bei dem Vertreter: **M. Kalmbach**, Möbel-schreinerei in **Altensteig**.

Michelberg.  
Einen Bursch schone  
**Milchschweine**  
verkauft am  
**Samstag, den 15. April**  
mittags 1 Uhr  
**Friedrich Federmann.**

**Fruchtpreise.**  
Nagold, 8. April.

Neuer Dinkel . . . . .	7	—	6 80	6 60
Weizen . . . . .	10	—	9 75	9 50
Roggen . . . . .	—	—	8 40	—
Gerste . . . . .	9 50	9	—	8 60
Haber . . . . .	8 30	8	—	7 70
Rübsfrucht . . . . .	—	—	8 80	—
Bohnen . . . . .	7 80	7 51	7	—
Wicken . . . . .	9 50	9 26	9	—
Erbsen . . . . .	—	—	9 50	—
1/2 Mg. Butter . . . . .	100	bis	105	—
Spei Eier . . . . .	10	bis	11	—

Calw, 8. April.

Weizen . . . . .	—	—	9	—
Gerste . . . . .	—	—	9 50	—
Dinkel, neuer . . . . .	—	—	6 80	—
Haber, neuer . . . . .	8 40	8 10	8	—

**Gestorbene.**  
Altensteig: 9. April 1905: Maria Magdalena Enßlen, Tochter des Joh. Mart. Enßlen, Tagelöhners, 4 Monate, 19 Tage

**Flammer's Seife**  
seit Jahren die Beste für Wäsche u. Haus — billig im Preis — wertvolle Geschenke.

